



Konzeption

Großtagespflege „Hasberger Wiesen-Wichtel“



Lebenshilfe
Delmenhorst und Landkreis Oldenburg

Stand: Oktober 2023 (in Bearbeitung)

Impressum

Großtagespflege „Hasberger Wiesen-Wichtel“
Hasberger Dorfstraße 60
27751 Delmenhorst

Herausgeber:
Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg e. V. und gemeinnützige GmbH
Bismarckstraße 21
27749 Delmenhorst
Telefon: 04221 1525-0
Telefax: 04221 1525-15
E-Mail: geschaeftsstelle@lebenshilfe-delmenhorst.de
Webseite: www.lebenshilfe-delmenhorst.de

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung dieser Konzeption oder Teilen daraus bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Arbeit darf in irgendeiner Form (Druck, Kopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort des Trägers	5
1.	Unsere Großtagespflege	6
	1.1 Personenkreis	6
	1.2 Öffnungs- und Schließzeiten	6
	1.3 Personal	6
	1.4 Lage	6
2.	Unsere pädagogische Arbeit	7
	2.1 Leitbild der Lebenshilfe	7
	2.2 Gesetzlicher Rahmen	7
	2.3 Pädagogisches Grundverständnis	8
	2.4 Partizipation	8
	2.5 Beschwerdemanagement	10
	2.6 Schwerpunkte aus dem Orientierungsplan	10
	2.7 Wir leben Vielfalt	12
	2.8 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	13
3.	Bindungsgestaltung	14
	3.1 Eingewöhnung	14
	3.2 Exemplarischer Ablauf in Anlehnung an das Berliner Modell	14
	3.3 Übergänge	17
4.	Raumgestaltung	18
5.	Tagesablauf	20
	5.1 Exemplarischer Tagesablauf	20
	5.2 Übers Jahr	21
6.	Zusammenarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	22
	6.1 Austausch	22
	6.2 Umgang mit Alltagsthemen	23
7.	Kooperation und Vernetzung	24
8.	Qualitätsentwicklung und -sicherung	25
9.	Literatur	26



Vorwort

In der Großtagespflege erfahren Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren Bildung, Erziehung und Betreuung. In dieser Konzeption werden sowohl formale Rahmenbedingungen als auch Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit beschrieben.

Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg beschäftigt sich seit 1968 mit der Betreuung von Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren. Mittlerweile befinden sich diverse Einrichtungen und Dienste in den Bereichen Beratung, Betreuung, Entlastung, Bildung, Förderung, Wohnen, Freizeit, und Pflege in Trägerschaft der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg. Daraus entsteht eine langjährige Erfahrung in der Entwicklung von qualifizierten Konzepten, Bildungs- und Förderungsstrukturen.

Die Haltung und das Menschenbild werden durch den Leitsatz „Jeder Mensch ist wertvoll und einmalig!“ geprägt. Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg stellt die Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen der Individuen. Diese Leitsätze wurden im Leitbild der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg festgehalten.

Im Zusammenhang der Satzung der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg und dem gesetzlichen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages (§ 22 Abs. 3 SGB VIII) wollen wir „die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern“ (§ 22 Abs. 2 SGB VIII).

1. Unsere Großtagespflege

1.1 Personenkreis

In der Großtagespflege werden bis zu zehn Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren gebildet und betreut. Davon werden acht Plätze zentral durch das Familien- und Kinderservice Büro der Stadt Delmenhorst vergeben. Zwei weitere Plätze werden durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (Fachdienst 23) an Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf zugeteilt.

1.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kernbetreuungszeit findet montags bis freitags zwischen 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr statt.

Der individuelle Betreuungsbedarf wird durch das Familien- und Kinderservicebüro ermittelt und in einer Vereinbarung zwischen der Kindertagespflegeperson, der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg und den Eltern bzw. Sorgeberechtigten festgehalten.

Die Großtagespflege schließt an 30 Tagen im Jahr. Die jeweils aktuellen Schließzeiten werden den Eltern bzw. Sorgeberechtigten zeitnah mitgeteilt.

1.3 Personal

Für die Bildung und Betreuung der Kinder steht eine zertifizierte Kindertagespflegeperson, eine pädagogische Fachkraft und eine heilpädagogische Fachkraft zur Verfügung.

Das Team wird durch eine begleitende Fachberatung in regelmäßigen Abständen und durch eine Vertretungskraft des Familien- und Kinderservicebüro unterstützt.

1.4 Lage

Die Großtagespflege befindet sich in Hasbergen, einem nordöstlichen Stadtteil von Delmenhorst. Sie ist umgeben von der Grundschule Hasbergen, dem Gemeindehaus mit Spielkreis und älteren Bauernhöfen. Ein Spielplatz im Gemeindegarten und der Schulhof der Grundschule stehen nach Absprache zur Verfügung.

Fußläufig sind kleine Flüsse und Bäche sowie große Wiesen und Felder zu erreichen. Der Deich ist in unmittelbarer Nähe zur Großtagespflege. Einige der Bauernhöfe bieten die Möglichkeit, regional Obst, Gemüse und Milch einzukaufen.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1 Leitbild der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg hat es sich zum Ziel gesetzt, Einrichtungen zu schaffen und zu fördern, die Menschen mit Beeinträchtigung aller Altersstufen und ihren Familien wirksam helfen (Satzung des Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg, § 2 Aufgaben und Zweck, Absatz 3). Im Leitbild werden dieses Selbstverständnis und die dazu gehörigen Grundprinzipien näher beschrieben:

Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg unterstützt Menschen mit und ohne Beeinträchtigung aller Altersstufen in Delmenhorst, im Landkreis Oldenburg, im Landkreis Wesermarsch oder umzu. Die Menschen werden bei Bedarf beraten, begleitet und gefördert. Damit dies gut gelingen kann, arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, Angehörige, Mitarbeiter*innen, Ehrenamtliche, Förder*innen, Behörden und andere Institutionen in einem engen Austausch zusammen. Das Angebot zur Unterstützung erfolgt in den Bereichen Beratung, Betreuung und Entlastung, Bildung, Förderung, Wohnen, Freizeit, Pflege und Arbeit/Tagesstruktur.

Der Grundsatz „Die Menschen, für die wir da sind, sind uns wichtig!“ wird in allen Einrichtungen der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg gelebt. Das bedeutet, dass jeder Mensch wertvoll und einmalig ist. Seine Wünsche und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg lehnt Diskriminierung oder Gewalt gegen Menschen aufgrund von Behinderung, psychischer und/oder physischer Krankheit, Religion oder Weltanschauung, sozialer oder ethischer Herkunft, Alter, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität oder anderer persönlicher Merkmale ab. Mit dieser Haltung begegnen die Mitarbeiter*innen den Menschen in den Diensten und Einrichtungen.

Zur Qualitätssicherung werden in Konzeptionen, Rahmenbedingungen und im Leitbild Grundsätze für die gemeinsame Arbeit festgehalten und für alle transparent und öffentlich zur Verfügung gestellt. In gemeinsamen Evaluationen werden diese überprüft, abgeglichen und ggf. modifiziert und/ oder verändert.

2.2 Gesetzlicher Rahmen

Als rechtliche Grundlage für die Großtagespflege dienen das „niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege“ (NKiTaG), der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“, die „Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Kinder unter drei Jahren“ und das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

Im „niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege“ (NKiTaG) ist der eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag für die Kindertagespflege festgehalten. Kernaspekt ist die gleichberechtigte, inklusive und gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder. Die Kinder sollen Kompetenzen erlernen, sodass sie zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeit heranwachsen (§ 2 Abs. 1 NKiTaG). Dieser Bildungs- und Erziehungsauftrag und die individuellen Schwerpunkte und Ziele werden in dieser pädagogischen Konzeption zusammengefasst (§ 3 Abs. 1 NKiTaG). Zudem werden eine regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses vorausgesetzt. Dieser wird in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten besprochen (§ 4 Abs. 1 und 2 NKiTaG).

Im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ wird auf Landesebene ein Konsens über die Aspekte der frühkindlichen Bildung festgehalten. Eine größere Verbindlichkeit und Transparenz der Bildungsarbeit ist das Ziel. Der niedersächsische Orientierungsplan vermittelt, wie eine fach- und kindgerechte Begleitung von Lern- und Entwicklungsprozessen generell gestaltet werden soll. Dieser ist unterteilt in Grundlagen/Ziele, neun Lernbereiche, die Arbeit in der Tagesbetreuung sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Ergänzend zum Orientierungsplan wurde die „Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Kinder unter drei“ entwickelt. Dieser stellt eine Konkretisierung der Aspekte des Orientierungsplans für den Bereich der Krippenpädagogik dar. Die Handlungsempfehlung geht besonders auf die Bedürfnisse der ein- und zweijährigen Kinder ein. Es wird speziell auf die Balance zwischen Explorationsdrang und dem Bedürfnis nach Sicherheit und Rückzugsmöglichkeiten eingegangen.

So beteiligen wir die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen nach der Norm § 8 SGB VIII. Eine konkrete Beschreibung der Beteiligung der Kinder in unserer Großtagespflege findet sich unter dem Kapitel Partizipation (2.4). Der anfangs benannte § 22 SGB VIII normiert neben der Förderung der Kinder zu Persönlichkeiten auch die Unterstützung der Eltern durch die Kindertagespflege, um Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können. In diesem Zusammenhang und im Sinne der bestmöglichen Förderung der Kinder ist uns die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern bzw. Sorgeberechtigten und den Kindern besonders wichtig.

2.3 Pädagogisches Grundverständnis

Im Mittelpunkt der Arbeit in der Großtagespflege steht das Kind. Unsere Haltung ist kindzentriert, das heißt: Wir sehen jedes Kind mit dessen individuellen Bedürfnissen und ermöglichen somit einen ureigenen Bildungsweg. Das Kind wird als „Experte in eigener Sache“ angesehen und in den individuellen Stärken und Schwächen gezielt unterstützt. Dieses erreichen wir, indem wir die Kinder genau beobachten. Wir nehmen deren Perspektive ein, um die Äußerungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen zu reflektieren. Daraus ziehen wir adäquate Schlüsse für unsere weitere pädagogische Arbeit.

Als methodische Grundlage für diese Haltung dienen uns Elemente der Montessori-Pädagogik. Der Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ bildet hierbei die Basis. Das Ziel ist, die Kinder auf ihren individuellen Wegen zu selbstständigen, mündigen und unabhängigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu begleiten. Wir schaffen ein „fehlerfreundliches Umfeld“, in dem Kinder Fehler machen und daran wachsen können. Wir unterstützen die Kinder so gut wie möglich und so wenig wie nötig.

2.4 Partizipation

Jedes Kind hat ein Mitspracherecht. Es hat das Recht mitzubestimmen und seinen Alltag aktiv mitzugestalten. Jedes Kind wird gehört und mit den individuellen Bedürfnissen und Wünschen ernst genommen. Die Kinder erlernen, für ihre eigenen Interessen einzustehen und dabei andere im Blick zu haben. Hierfür bieten wir einen Rahmen, in dem sich die Kinder sowohl an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, als auch an Entscheidungen, die unsere Gemeinschaft betreffen, beteiligen. Dazu nutzen wir den „Dialog auf Augenhöhe“. Wir treten als gleichwertige Individuen in den Dialog. Je nach Sprachentwicklung nutzen wir hierfür zum Beispiel Bildkarten zur Unterstützung der Kommunikation.

In der Beteiligung der Kinder achten wir auf die Grundprinzipien für gelingende Partizipation. Diese Grundprinzipien beinhalten die Freiwilligkeit der Kinder, sowie die verlässliche und individuelle Begleitung durch die Bezugspersonen. Wir bieten den Kindern entsprechend ihrer Fähigkeiten Themen und Situationen für Mitbestimmung und Entscheidungen an und machen diese im Alltag mit Metacom Symbolen sichtbar. Damit sich jedes Kind äußern kann, bieten wir bei Bedarf weitere Methoden an. Die Informationen, worum es geht und wie es geht, werden den Kindern zugänglich gemacht, denn nur so kann Partizipation gelingen. Für die Situation beim Mittagessen bedeutet dies folgendes:

Es gibt eine feste Zeit für das Mittagessen, welches den Rahmen bildet. Jedes Kind kann entscheiden, ob, was, wie viel und wann es isst. Hierbei wird jedes Kind bei seiner Entscheidungsfindung individuell begleitet.

Es besteht ein konstantes Angebot zum Trinken über den gesamten Tag. Dadurch lernen die Kinder, die Signale des Körpers zu deuten und auf sie zu reagieren.

Eine wichtige Voraussetzung, um die Bedürfnisse und das Wohlbefinden einiger Kinder herauszufinden ist die differenzierte Beobachtung. Wir achten sorgfältig auf die Signale der Kinder, durch welche sie uns mitteilen was für sie beispielsweise angenehm und unangenehm ist, was sie sich wünschen und was ihnen Spaß macht. Wir sind bestrebt auch die nonverbalen Mitteilungen/Signale zu verstehen. Wir beobachten die Kinder im Gruppenalltag und leiten ggf. daraus ihre konkreten Themen ab. Danach treten wir in den Dialog mit den Kindern und deren Eltern bzw. Sorgeberechtigten und gleichen unsere Beobachtungen und Ergebnisse mit den Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen der Familie ab. Unsere Dialogfähigkeit hilft uns unsere Gesprächspartner*innen zu verstehen. Wir hören zu und nutzen dem Sprachverständnis angemessene Sprache. Wir regen einen offenen und wertschätzenden Austausch an.

Im Gruppenalltag kann es dazu kommen, dass das Machtverhältnis in ein Ungleichgewicht gerät und sich das Kind mit den eigenen Bedürfnissen nicht wahrgenommen fühlt. Gründe hierfür können zum Beispiel Stress, Gefahren oder Unübersichtlichkeit der Situation sein. Uns ist es wichtig diese Situationen gemeinsam mit den Kindern und ggf. den Eltern bzw. Sorgeberechtigten zu reflektieren. Damit dieses gut gelingen kann, schaffen wir ein tolerantes und offenes Umfeld gegenüber Fehlern. Die daraus entstandene „Fehlerfreundlichkeit“ hilft uns in einen wertfreien Austausch zu kommen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich als selbstwirksam erleben. Wir greifen spontane Wünsche und Bedürfnisse der Kinder auf und gehen darauf ein. Wir haben Vertrauen darin, dass die Kinder eigenständig Situationen bewältigen können und geben bei Bedarf Hilfestellungen in einem angemessenen Maß. Wir geben jedem Kind, die Zeit, die es benötigt, um seine individuellen Ziele zu erreichen. Wir sind geduldig im täglichen Miteinander.

Während der Betreuungszeit in der Großtagespflege haben wir die Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern. Diese Verantwortung kann die Partizipation der Kinder einschränken, wenn unmittelbare Gefahrensituationen entstehen oder eine mögliche Kindeswohlgefährdung vorliegt. In diesen Situationen ist es notwendig Grenzen zu setzen und diese dann für die Kinder transparent zu machen.

2.5 Beschwerdemanagement

Uns ist ein konstruktiver Umgang mit Kritik und Veränderungswünschen wichtig. Wir möchten unser pädagogisches Handeln kontinuierlich reflektieren und modifizieren. Dieses Ziel benötigt ein wirksames Beschwerdemanagement. Dieses erreichen wir, indem Offenheit, Veränderungsbereitschaft und ein konstruktiver Umgang mit Kritik und allgemeinen Äußerungen zu Institutionsprozessen auf allen Ebenen gelebt wird.

Im Umgang mit den Kindern ist daher eine gute Beobachtungsfähigkeit eine wichtige Grundlage. Spontane Gefühlsäußerungen, verbale und nonverbale Zustimmungen oder Ablehnungen geben uns eine Rückmeldung zu unseren Angeboten, Materialien und insbesondere unserem Verhalten. Durch Wiederholung oder Verbalisierung des grundlegenden Wunsches nach der „Marte Meo Methode“ versichern wir uns, ob wir das Bedürfnis richtig erkannt haben. Außerdem bestärken wir das Kind, die Beschwerden weiterhin zu äußern, indem das Kind bei jeder Beschwerde ernst genommen wird. Je nach sprachlicher und kognitiver Entwicklung können gemeinsam Lösungen erarbeitet werden. Umfassendere Veränderungsanliegen nehmen wir mit in unsere Teambesprechungen. Dort schauen wir gemeinsam, in welcher Form eine Umsetzung möglich ist. Dabei werden die Bedürfnisse der gesamten Gruppe, also mit jedem individuellen Kind, betrachtet.

Im Zusammenspiel mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten ist uns ein offener Umgang mit Veränderungswünschen wichtig. Wir bieten ein tägliches Angebot zum Austauschen mithilfe der „Tür- und-Angel-Gespräche“. Bei größeren Themen suchen wir einen gemeinsamen Termin für ein Gespräch. Selbstverständlich besteht für Eltern, Sorgeberechtigte etc. die Möglichkeit der Kritik, Rückmeldung oder Beschwerde über ein frei wählbares Medium (persönlich, Telefon, Post, E-Mail etc.) Die jeweiligen Kontaktdaten stellen wir gerne zur Verfügung oder sind auf der Internetseite der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg zu finden. Hinzukommend bietet „Bubl“ eine Plattform für jegliche Beschwerden. Mit „Bubl“ entstand vor einigen Jahren die bundesweite unabhängige Beschwerdestelle für die Lebenshilfe. An diese können sich alle Personen wenden, die im Lebenshilfe- Kontext eine Beschwerde haben. „Bubl“ ist telefonisch, per Post, E-Mail oder WhatsApp erreichbar. Auch hier stellen wir gerne die Kontaktdaten zu Verfügung oder sind auf der Internetseite der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg zu finden.

Zudem haben wir eine Beschwerdepostkarte für die Großtagespflege entwickelt. Diese finden sie in unserer Großtagespflege ausgelegt. Nach dem Ausfüllen können Eltern bzw. Sorgeberechtigte, diese in unseren Briefkasten einwerfen. Die Beschwerdepostkarte kann anonym ausgefüllt werden.

2.6 Schwerpunkte aus dem Orientierungsplan

Wir entnehmen die Schwerpunkte unserer Arbeit aus dem „Niedersächsischen Orientierungsplan für Erziehung und Bildung“. Hierbei berücksichtigen wir die „Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Kinder unter drei“. Im Folgenden beschreiben wir zwei der Bildungsbereiche im Näheren, da diese die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit in der Großtagespflege bilden.

Schwerpunkt: Natur und Lebenswelt

Aufgrund unserer Lage in der Natur bildet der Bereich Natur und Lebensumwelt einen Schwerpunkt für unsere pädagogische Arbeit. In der Natur und ihrer Umwelt lernen Kinder Naturphänomene und Naturgesetze kennen. Ihre Neugierde und ihr Explorationsverhalten werden dabei angeregt.

Durch wiederholte Explorationsspiele sammeln die Kinder physikalische Grunderfahrungen (z. B. Schwerkraft, Rotation, Ursache und Wirkung). Die Kinder bilden Grundfähigkeiten durch das Experimentieren, die Erklärungsfindung und die Lösungsfindung. Diese wirken sich positiv auf ihre Selbstständigkeit aus.

Uns ist es wichtig unsere fußläufige Umgebung und unseren Außenbereich, insbesondere mit dem Blick auf die Jahreszeiten, zu erkunden. So gehen wir bei jeder Wetterlage nach draußen. Durch die naturgebundene Lage erleben wir Tiere in ihrer natürlichen Umgebung und profitieren von einer großen Pflanzen- und Artenvielfalt. Zudem bekommen wir einen Eindruck von landwirtschaftlicher Arbeit durch die vielen Bauernhöfe mit Tieren und Feldern.

Mitgebrachte, gesammelte und vorhandene Naturmaterialien, wie Steine, Sand, Erde, Wasser, Blätter, Stöcke, Kastanien etc. werden vielseitig in unserer Arbeit eingesetzt. Wir nutzen sie für Kreativangebote. Hier lernen die Kinder Fähigkeiten, wie schneiden, kleben, malen etc. und vor allem wird ihre Kreativität dadurch angeregt. Zudem wird ein grundlegendes Wissen über Verarbeitungsprozesse erworben (z. B. Blätter sammeln, Blätter pressen und trocknen, mit den Blättern eine Girlande basteln). Außerdem können wir die Naturmaterialien für Wahrnehmungsangebote nutzen. Dabei werden die Sinne der Kinder angeregt und ausgebaut. Zudem bekommen die Kinder Informationen über die verschiedenen Beschaffenheiten des Materials und dessen Anwendungsmöglichkeiten. Jederzeit können die Materialien für das Freispiel eingesetzt werden. Dieses fördert die Kreativität und das Explorationsverhalten der Kinder. Sie können beispielsweise Naturmaterialien für ein Rollenspiel einsetzen.

Schwerpunkt: Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung stellt ein menschliches Grundbedürfnis dar und ist eine Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Die Erweiterungen der motorischen Kompetenzen sorgen auch für eine Weiterentwicklung des Fühlens, Wahrnehmens, Handelns und Denkens.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind Bewegungsangebote nutzen kann. Ziel ist es, dass jedes Kind im eigenen Tempo Entwicklungsschritte erzielen kann, welche die eigenen Interessen und Wünsche widerspiegeln. Dabei berücksichtigen wir, dass jedes Kind einen anderen Bewegungsdrang hat. Wichtig ist hierbei die Balance zwischen Ruhephasen und bewegungsintensiven Phasen. Dies erreichen wir mithilfe einer ritualisierten Tagesstruktur sowie bedürfnisorientierten und abwechslungsreichen Aufbauten in der Turnhalle. Zudem nutzen wir verschiedene Spielplätze der Umgebung mit unterschiedlichen motorischen Angeboten. Wir lassen die Kinder selbstständig die Umwelt erkunden und bestärken sie in ihrem Explorationsverhalten. Auf Wunsch oder zur Sicherung der Kinder unterstützen wir diese. Dadurch entstehen Sicherheit und Selbstbewusstsein beim Kind.

Einen großen Bestandteil der Gesundheit stellt die Ernährung dar. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen Zugang zu einer abwechslungsreichen und ausgewogenen Ernährung bekommen. Daher binden wir die Kinder in die Prozesse der Essensgestaltung mit ein. Wir kaufen regelmäßig gemeinsam mit den Kindern Lebensmittel ein. Hierzu nutzen wir nicht nur die Supermärkte, sondern auch die nahegelegenen Hofläden, Milchtankstellen etc.. So können die Kinder mehr über die Herkunft der Lebensmittel und den bewussten Umgang mit diesen erfahren.

Unser Mittagessen kochen wir in der Großtagespflege selbst. Hierbei nehmen wir Rücksicht auf Lebensmittelunverträglichkeiten und individuelle Verzichte. Auch in den Prozess der Essenszubereitung werden die Kinder regelmäßig mit eingebunden. Dabei übernehmen die Kinder Tätigkeiten, wie beispielsweise schneiden, wiegen, zugeben und rühren.

2.7 Wir leben Vielfalt

Vielfalt bedeutet für uns, dass alle Kinder willkommen sind. Wir sehen Vielfalt und Verschiedenheit als Ressource für unsere Gemeinschaft in der Großtagespflege. Alle Menschen sind bei uns gleichberechtigt. So achten wir jeden Menschen mit seinen individuellen Kompetenzen, Identitäten und Lebenserfahrungen in den Lebenswelten. In unserer Bildungsarbeit sind alle beteiligten Menschen ein wertvoller Bestandteil.

Beispielhaft sind hier 3 Bereiche genannt:

- Wir ermöglichen Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf die Teilhabe.
Wir stellen uns als Begleitung für die Aktivitäten des alltäglichen Lebens in der Großtagespflege zur Verfügung. Beispiele für diese Aktivitäten können das Essen und Situationsverständnis sowie die Bewegung, Kommunikation und Interaktion sein.
- Wir beziehen die unterschiedlichen Religionen und Kulturen in die tägliche Arbeit mit ein.
Bei unseren gemeinsamen Aktivitäten freuen wir uns über eine Vielfalt an unterschiedlichen Festen und traditionellen Gerichten. Wir regen einen offenen Austausch über die Herkunftsländer der Kinder und ihrer Eltern bzw. Sorgeberechtigten an.
- Uns ist es wichtig, dass jede*r die gleichen Chancen hat.
Bei uns können die Kinder Erfahrungen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht sammeln. Denn Kinder sind noch in der Entwicklungsphase ihrer Geschlechtsidentität. Wir schreiben den Kindern keine gesellschaftlichen stereotypischen Geschlechterrollen zu. So dürfen die Kinder in der Großtagespflege mit dem spielen und sich auseinandersetzen, was ihnen gefällt.

2.8 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Damit die individuellen Entwicklungsfortschritte der Kinder festgehalten und transparent gemacht werden, nutzen wir verschiedene Formen der Entwicklungsdokumentation.

Jedes Kind erhält ein individuelles Portfolio. Hier macht jedes Kind seine Interessen und Entwicklungsschritte sichtbar. Das bedeutet, dass wir entstandene Kunstwerke und Fotos mit Untertiteln versehen, die das Bildungsgeschehen beschreiben. Zudem werden Höhepunkte, Feste, Projekte und besondere Erlebnisse in Form von Fotos festgehalten und chronologisch dazu geheftet. Bevor wir Fotos von den Kindern machen, fragen wir nach ihrer Zustimmung, denn sie haben das Recht an ihrem eigenen Bild.

Jedes Kind wird mindestens einmal jährlich mit Hinblick auf die Entwicklung gezielt beobachtet. Zu dieser Entwicklungsbeobachtung zählt ebenso die Dokumentation dessen. Über die Einschätzungen führen wir ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten. In diesem Gespräch geht es um die individuellen Fortschritte des Kindes. Es gibt Raum zum Austausch über Beobachtungen und Einschätzungen aus der Großtagespflege und den Beobachtungen zuhause aus dem Umfeld der Familie. Dieser Austausch ist uns besonders wichtig, da sich das Verhalten der Kinder im institutionellen Bereich und in der familiären Umgebung unterscheiden kann.

Für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird zudem ein individueller Hilfeplan erstellt. In diesem werden der aktuelle Entwicklungsstand und die Förderziele des Kindes festgehalten. Diese Förderziele entstehen in Kooperation mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten.

3. Bindungsgestaltung

Eine sichere Bindung ist die Grundlage für einen Bildungsprozess. Kinder haben das Grundbedürfnis nach Autonomie und Kompetenz. Dieses wird durch ein konstantes Bezugssystem und die dadurch permanent mögliche äußere Regulation von Gefühlen angeregt. In Situationen in denen das Kind inneren oder äußeren Stressoren ausgesetzt ist, greift es auf das bekannte Bindungssystem zurück (z. B. Kind weint- Bezugsperson tröstet). Wenn dieses System gefestigt und ein stressfreies Setting vorhanden ist, exploriert das Kind und setzt sich mit der Umwelt auseinander. Dadurch wird die Entwicklung des Kindes angeregt.

3.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung bildet die Grundlage für den Bindungs- und Bildungsprozess des Kindes. In der Großtagespflege gewöhnen wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Das Ziel hierbei ist der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind. Für den Eingewöhnungsprozess in der Großtagespflege sollte sich die Bezugsperson einen Zeitraum von ca. vier Wochen einplanen. Für diesen Zeitraum kann die konstante Anwesenheit der Bezugsperson nötig sein. Außerdem sollte die Bezugsperson während des Prozesses nicht wechseln. Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung und diese kann je nach individuellen Faktoren und bisherigen Erfahrungen länger oder kürzer dauern.

Wer diese Bezugsperson aus dem privaten Umfeld ist bestimmt die Familie. Die Bezugsperson hat die Aufgabe das Kind dabei zu unterstützen sich in die neue Umgebung einzufinden. Zudem hilft sie bei dem Beziehungsaufbau zur Fachkraft. Die Bezugsperson strahlt Ruhe aus und bestätigt das Kind im Loslösungsprozess. Damit das Kind die Fachkraft kennenlernen und als „sicheren Hafen“ annehmen kann, hat die Bezugsperson einen festen Platz im Raum. Von diesem kann sie das Kind gut beobachten und bietet einen Rückzugsort bei Unsicherheit. Wichtig ist, dass die Bezugsperson mit dem Blick dem eigenen Kind folgt und nicht mit anderen Kindern ins Spiel geht. Dieses kann zur Eifersucht des Kindes führen und den Prozess behindern. Außerdem ist es sinnvoll ein vorhandenes Übergangsobjekt mitzubringen (z. B. Kuscheltier, Schnuffeltuch).

Wir bieten dem Kind während der Eingewöhnung eine ritualisierte und feste Tagesstruktur und bleiben in den Räumlichkeiten der Großtagespflege. Dies bietet dem Kind zusätzliche Sicherheit und erleichtert die Einfindung in die neue Umgebung. Zudem beobachten und reflektieren wir uns täglich, um eine fachliche Einschätzungen bezüglich des Eingewöhnungsprozesses zu treffen. In Rücksprache mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten besprechen wir immer wieder die nächsten Schritte der Eingewöhnung.

3.2 Exemplarischer Ablauf in Anlehnung an das Berliner Modell

Das „Berliner Modell“ beinhaltet sechs Phasen der Eingewöhnung. Die Länge der Phasen im Modell unterscheiden sich. Denn das Tempo des Kindes bildet die Basis für die langsame Steigerung der Betreuungszeit. So wird der Trennungszeitraum des Kindes von den Eltern bzw. Sorgeberechtigten von anfänglichen Minuten über eine stündliche Steigerung hin bis zur gesamten Betreuungszeit erreicht. Uns ist es wichtig den Ablauf der Eingewöhnung auch fürs Kind transparent zu machen und Ausblicke über die Rückkehr der Bezugsperson zu geben. Zum besseren Verständnis der sechs Phasen und zur Orientierung haben wir einen exemplarischen Eingewöhnungsablauf dargestellt:

1. Phase: Rechtzeitige Informationen an die Eltern bzw. Sorgeberechtigten

In dieser Phase werden die Eltern bzw. Sorgeberechtigten über den Verlauf der Eingewöhnung aufgeklärt. Dieser Termin findet einige Wochen vor der geplanten Eingewöhnung statt. Den Eltern bzw. Sorgeberechtigten wird der detaillierte Ablauf der Eingewöhnung, die Rolle der Bezugsperson und der zeitliche Rahmen mitgeteilt.

Ca. zwei Wochen vor der geplanten Eingewöhnung kommt das Kind mit seinen Eltern bzw. Sorgeberechtigten in die Großtagespflege zur Vertragsunterzeichnung. Wir stellen uns dem Kind und dessen Familie vor. An diesem Tag legen wir das genaue Startdatum der Eingewöhnung mit Uhrzeit fest. Wir geben den Eltern bzw. Sorgeberechtigten unsere Konzeption mit und informieren sie darüber, dass in dieser die Eingewöhnung nochmal genau beschrieben ist. Die wichtigsten Fragen gehen wir mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten nochmal durch: Wer begleitet das Kind in der Eingewöhnung? Ist der Mindestzeitraum von vier Wochen eingeplant? Was spielt das Kind gerade gerne? Zudem sprechen wir mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten über die Rolle der Bezugsperson als „sicherer Hafen“ in der Eingewöhnung. Wenn möglich sollte kurz vor und während der Eingewöhnung Zuhause wenig verändert werden (z. B. Umzug, Abstillen).

2. Phase: Die dreitägige Grundphase

In dieser Phase besucht das Kind gemeinsam mit der Bezugsperson für ca. eine Stunde die Großtagespflege. Die Bezugsperson verhält sich passiv. Sie hat einen festen Platz in der Gruppe, ist aufmerksam und für das Kind jederzeit ansprechbar. Das Handy bleibt in dieser Zeit aus und der Spielkontakt mit anderen Kindern wird vermieden. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt. Die Pflegeroutine wird von der Bezugsperson durchgeführt. Die Fachkraft versucht mit dem Kind über Spielangebote in Kontakt zu treten.

Das Kind kommt zu seinem ersten Tag in die Großtagespflege. Sie haben nur die Sachen in einem Rucksack mitgebracht, die sie für eine Stunde brauchen (z. B. Windel, Wechselsachen etc.). Zudem kann, wenn vorhanden, ein Übergangsobjekt mitgebracht werden (z. B. Kuscheltier). Zur Begrüßung stellt sich die Fachkraft nochmal vor und zeigt dem Kind seinen Garderobenplatz und bittet darum, dass es am nächsten Tag für diesen gerne ein Foto mitbringen kann. Die Bezugsperson begibt sich nach der Begrüßung auf ihren festgelegten Platz. Die Fachkraft versucht über die Spielmaterialien den Kontakt zum Kind aufzubauen. Nach ca. einer Stunde wird in Rücksprache mit der Bezugsperson der erste Tag beendet. Bei der Verabschiedung wird die tägliche Wiederholung des Besuchs der Großtagespflege thematisiert. Dieser Tagesablauf wiederholt sich die nächsten Tage.

3. Phase: Der erste Trennungsversuch

In dieser Phase findet die erste Trennung statt. Eine Veränderung im Prozess, also die erste Trennung, findet nie nach dem Wochenende statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich nach einiger Zeit vom Kind und verlässt den Raum. Diese Trennung kann je nach Reaktion des Kindes 5 bis 30 Minuten dauern. Wenn das Kind weint und sich bereits durch die Fachkraft schnell beruhigen lässt, darf der Zeitraum länger sein. Bei starker Reaktion ohne die Möglichkeit der Beruhigung, wird der Zeitraum möglichst kurzgehalten. Nach dieser Phase kann eine erste Perspektive über die Dauer der Eingewöhnung gegeben werden.

Nach den ersten Tagen in der Großtagespflege wird der erste Trennungsversuch gestartet. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind, nachdem es in der Gruppe angekommen ist. Die Verabschiedung wird nicht in die Länge gezogen und dem Kind wird eine Perspektive auf die Rückkehr der Bezugsperson gegeben. Die Bezugsperson bleibt fürs Kind nicht sichtbar auf dem Gelände der Großtagespflege. Bei einer emotionalen Reaktion des Kindes versucht die Fachkraft dies zu beruhigen. Im Falle dessen, dass die Fachkraft das Kind nicht beruhigen kann oder zunehmend Stress beim Kind beobachtet, wird die Bezugsperson sofort zurück zum Kind geholt. Die Bezugsperson begrüßt das Kind bei der Rückkehr. Die Fachkraft und Bezugsperson tauschen sich kurz über die Trennung aus. Bei längerem Gesprächsbedarf kann ein Telefontermin vereinbart werden. Mit der Verabschiedung ist ein weiterer Eingewöhnungstag beendet.

4. Phase: Die Stabilisierungsphase

In dieser Phase übernimmt zunehmend die Fachkraft die Versorgung des Kindes (z. B. Windeln wechseln). Die Fachkraft agiert als Spielpartner*in und reagiert auf die Signale des Kindes. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes wird die Betreuungszeit ausgedehnt. In dieser Phase ist der Austausch über die Gewohnheiten des Kindes wichtig. Sollten keine Fortschritte im Eingewöhnungsprozess erkennbar sein, findet ein Gespräch in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft für einen umfassenderen Austausch und die weitere Planung statt.

Das Kind kommt jetzt schon mindestens mehrere Tage in die Großtagespflege. Die Bezugsperson kann erste Sachen zum Verbleiben in der Großtagespflege mitbringen (z. B. Matschhose, Gummistiefel, Windeln etc.). Der Kontakt und die Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind intensivieren sich immer weiter. So übernimmt sie zunehmend die anstehenden Pflegeroutinen. Hier ist ein enger Austausch über Rituale sehr wichtig. In Rücksprache mit der Bezugsperson wird die Betreuungszeit schrittweise ausgedehnt und die Verabschiedung erfolgt immer früher. Bei der Entscheidung über die Dauer der Betreuung und Bildung in der Großtagespflege steht das Kind mit den Bedürfnissen im Fokus. So kann es sein, dass nochmal ein Schritt zurückgegangen werden muss, wenn das Kind vermehrt überfordert, gestresst, überangepasst oder traurig wirkt. Sobald das Kind den gesamten Vormittag mit Mittagessen ohne Anzeichen von Stress bewältigt, kann bei Bedarf der erste Mittagsschlaf in der Großtagespflege erfolgen. Hiervor findet nochmal ein detaillierter Austausch zwischen Bezugsperson und Fachkraft über Schlafgewohnheiten des Kindes statt. Die Bezugsperson wird direkt nach dem Aufwachen informiert und holt das Kind aus der Großtagespflege ab. Die Bezugsperson entfernt sich in dieser Phase erst nach Rücksprache mit der Fachkraft weiter von der Großtagespflege. Bedarf die Eingewöhnung mehr Zeit oder andere Ressourcen findet ein weiteres Gespräch in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft statt. In diesem Gespräch werden sich über das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes sowie notwendige Ressourcen und das weitere Vorgehen ausgetauscht.

5. Phase: Die Schlussphase

In dieser Phase wird die Fachkraft als „sichere Basis“ anerkannt. Die Bezugsperson kann sich weiter von der Großtagespflege entfernen und das Kind bleibt die gesamte Betreuungszeit in der Großtagespflege. Die Bezugsperson ist aber immer telefonisch erreichbar. Es kann immer noch zu vermeintlichen Rückschritten kommen. Dann ist es wichtig, dass das Kind Stabilität durch seine Bezugsperson erfährt. Das Kind beginnt im Gruppenalltag damit erste Aufgaben zu übernehmen. Außerdem wird in dieser Phase das Angebot ausgeweitet und die Tagesstruktur für Aktivitäten verändert.

Das Kind kommt jetzt schon einige Wochen in die Großtagespflege. Morgens verabschiedet es sich direkt von der Bezugsperson und überwindet ggf. nach kurzer Zeit die Trauer über die Trennung. Wichtig ist es, dass die Bezugsperson Ereignisse, die den Tag beeinflussen können, mitteilt (z. B. wenig Schlaf). Das Kind nimmt zunehmend am Gruppenalltag teil und übernimmt erste Aufgaben (z. B. Tisch decken). Bei Unsicherheiten wendet es sich an die Fachkraft und lässt sich von dieser trösten. Sollte es dazu kommen, dass das Kind sich nicht trösten lässt, wird die Bezugsperson angerufen und holt das Kind ab. Am nächsten Tag wird ein neuer Versuch gestartet ohne dabei an den letzten Tag zu erinnern. Es finden erste Ausflüge in die nähere Umgebung der Großtagespflege statt. Circa 10 Minuten vor Ende der Betreuungszeit kehrt die Bezugsperson in die Großtagespflege zurück. Das Kind wird begrüßt und tauscht sich mit der Fachkraft über den Tag aus.

6. Phase: Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als beendet, wenn das Kind sich als Teil der Gruppe sieht, eine sichere Beziehung zur Fachkraft hat und sich aktiv in den Gruppenalltag einbringt.

Das Kind äußert im Alltag Spielideen und knüpft Beziehungen zu anderen Kindern. Bei Unsicherheiten/Trauer kehrt es zur Fachkraft zurück und lässt sich trösten. Das Bindungstanken ist immer von kurzer Dauer und das Kind kehrt schnell ins Spielgeschehen zurück. Das Kind kann jetzt auch von anderen Personen gebracht oder abgeholt werden, welches mit der Fachkraft vorher kommuniziert ist. Mit abschließendem Eingewöhnungsgespräch zwischen den Bezugspersonen und der Fachkraft ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

3.3 Übergänge

Übergänge bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Im Sommer wird es jedes Jahr Kinder geben, welche die Großtagespflege verlassen. Sie wechseln in andere Einrichtungen oder kommen in die Schule. Auch bei diesen Übergängen wollen wir die Kinder begleiten und den Abschied so sanft wie möglich gestalten. Deswegen ist es wichtig, dass uns Veränderungen (z. B. Umzug, Wechsel in den Kindergarten) rechtzeitig mitgeteilt werden.

Einige Wochen vor dem Abschied beginnen wir damit den Übergang zu besprechen. Wir drucken Fotos aus der gemeinsamen Zeit in der Großtagespflege aus und reden über diese. Wir planen unseren gemeinsamen Abschied. Dabei ist uns wichtig, dass wir gemeinsam den Abschied erarbeiten. Rituale aus vergangenen Jahren besprechen und ggf. modifizieren. Zudem werden die Rahmbedingungen unserer Abschiedsfeier mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten abgestimmt.

Zum Abschied erhält jedes Kind von uns den eigenen Portfolio Ordner. Hier sind alle Erinnerungen, Feste, Feiern und Entwicklungsschritte der gesamten Zeit festgehalten. Dadurch ermöglichen wir dem Kind eine Erinnerung an die Zeit in der Großtagespflege.

4. Raumgestaltung

Die Großtagespflege ist in einem Fachwerkanbau der Grundschule Bungerhof Außenstelle Hasbergen. Sie besteht aus acht Bereichen: Garderobe, Küche, Flur, Badezimmer, zwei Gruppenräumen, einem Schlafraum und einem Büro. Es stehen ca. 140 qm zur Verfügung. Zudem verfügt sie über einen Außenbereich.

Garderobe

In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz für die Jacke, Tasche und Regenhose, zwei Schubkästen für Wechselwäsche und ein Regalfach für Schuhe und Gummistiefel. Dieser Platz ist durch ein Foto des Kindes gekennzeichnet. Die weiteren Räumlichkeiten werden nicht mit Straßenschuhen betreten, sodass hier die Schuhe aus hygienischen Gründen ausgezogen werden.

Küche

Die Küche verfügt über zwei Esstische mit sechs und vier Sitzplätzen. Die Tische und Stühle befinden sich auf Kinderhöhe, damit die Kinder sich eigenständig hinsetzen und aufstehen können. Zudem ist die Küche mit allen Materialien ausgestattet, um frisch kochen zu können. Mahlzeiten können bei Bedarf aufgewärmt und Lebensmittel hygienisch gekühlt und aufbewahrt werden.

Flur

Der große Flur wird als Bewegungsraum genutzt. Hier finden die Kinder Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Schaukeln und Rennen. Zudem gibt es hier Bälle zum Schießen oder Werfen und verschiedene Fahrzeuge zur Fortbewegung. Die Aufbauten variieren wir regelmäßig und tauschen die Materialien aus, damit keine Reizüberflutung entsteht.

Badezimmer

Im Badezimmer befinden sich Waschgelegenheiten in Kinder- und Erwachsenenhöhe, eine Toilette, eine Dusche und ein Wickeltisch. Jedes Kind hat hier ein eigenes Handtuch und einen Waschlappen hängen, welche durch das Foto des Kindes gekennzeichnet sind. Wir nutzen das Bad auch für Angebote mit Wasser.

Schlafraum

Für jedes Kind, das einen Mittagsschlaf macht, befindet sich im Schlafraum unter dem Podest ein einzelner herausziehbarer Schlaf- und Ruheplatz. Dieser ist mit einem Kissen, einer Decke und seinen persönlichen Schlafgegenständen (z. B. Schlafsack, Schnuffeltuch, Schnuller etc.) ausgestattet.

Erster Gruppenraum

Diesen Raum nutzen wir als „Rollenspielraum“. Er ist unter anderem mit Materialien, wie einer Spielküche, einem Puppenbett, einem Kindertisch und Sitzhockern ausgestattet. Zudem findet man hier ein Sofa und verschiedene Bücher. Unser Spielzeug tauschen wir regelmäßig, damit wir ein abwechslungsreiches und ausgewähltes Angebot haben das Reizüberflutungen vermeidet.

Zweiter Gruppenraum

Diesen Raum nutzen wir als „Bau- und Konstruktionsraum“. Er ist unter anderem mit Materialien, wie Bauklötzen, Duplo-Steinen, einer Eisenbahn und verschiedenen Autos ausgestattet. In diesem Raum machen wir auch unseren Morgenkreis. Wie im Rest der Großtagespflege wechseln wir auch hier regelmäßig die Spielzeuge und Materialien durch, damit wir ein abwechslungsreiches und ausgewähltes Angebot anbieten können und gleichzeitig Reizüberflutungen reduzieren.

Büro

Das Büro nutzen wir für Bürotätigkeiten, wie zum Beispiel das Schreiben von Berichten und das Auswerten von Entwicklungsdokumentationen. Außerdem werden hier in Schränken die aktuell nicht verwendeten Materialien aufbewahrt. Zudem haben wir einen Tisch, um uns für Fördermaßnahmen mit den Kindern zurückzuziehen.

Außenbereich

Der Außenbereich verfügt über eine Sandkiste mit verschiedenen Buddel-Spielzeugen. Die Matschküche lädt zum Matschen mit Wasser und Sand ein. Auf einem gepflasterten Teil können die Kinder mit Fahrzeugen herumfahren.

5. Tagesablauf

5.1 Exemplarischer Tagesablauf

Das Ankommen

Von 7:30 bis 8:15 Uhr werden die Kinder in die Großtagespflege gebracht.

Die Zeit des Ankommens bietet den Kindern die Möglichkeit der Verabschiedung und den Übergang ins freie Spiel. Nach der Eingewöhnungszeit gestaltet sich das Abschiedsritual bewusst im Eingangsbereich, um den Kindern den Übergang in den Gruppenalltag zu erleichtern. „Tür-und-Angel-Gespräche“ dienen dem Austausch von wichtigen Informationen zwischen Fachkraft und Eltern bzw. Sorgeberechtigten.

Der Morgenkreis

Gegen 8:30 Uhr kommen die Kinder in einem Kreis zusammen. Dafür holt jedes Kind ein eigenes Sitzkissen aus einem Korb und legt es auf den Rand des Teppichs. Jeden Tag gibt es ein anderes Tageskind. Dieses läutet den Morgenkreis durch das Schlagen einer Klangschale ein. Danach kann es sich Lieder oder Fingerspiele aussuchen. Dann besprechen wir den jeweiligen Tag und treffen gemeinsam Entscheidungen über die Gestaltung des Tagesablaufs. Zum Schluss schlägt das Kind erneut die Klangschale.

Das Frühstück

Im Anschluss an den Morgenkreis gehen wir gemeinsam die Hände waschen. Dann holt jedes Kind seine Dose aus der Tasche und bringt diese zum eigenen Platz in die Küche. Wir wünschen uns gemeinsam einen „Guten Appetit“ und beginnen mit dem Frühstück. Jedes Kind entscheidet selbst, was es aus der Dose frühstücken möchte. Die Kinder können untereinander Essen tauschen, wenn es für beide Seiten in Ordnung ist. Wir behalten dabei den Überblick über Unverträglichkeiten und persönliche Verzichtete. Die kleinen Glaskannen mit Getränken ermöglichen den Kindern, den Inhalt zu erkennen und sich eigenständig zu bedienen. Nach dem Frühstück werden erneut die Hände gewaschen.

Das freie Spiel und Aktionszeitraum

Nach dem Frühstück beginnt die freie Zeit zum Spielen. Uns ist es wichtig, regelmäßig mit den Kindern nach draußen zu gehen. Wir gehen spazieren, auf die nahegelegenen Spielplätze oder nutzen den Außenbereich der Großtagespflege. Dafür ist eine dem Wetter angepasste und bewegungsfreundliche Kleidung voraussetzend. Es gibt auch Tage, an denen wir drinnen mit den Kindern frei spielen oder verschiedene Angebote anbieten. Im Freispiel steht den Kindern jederzeit eine Trinkstation zur Verfügung. Hier hat jedes Kind einen eigenen Becher und kann daraus trinken. In dieser Zeit wird auch das selbstgekochte Mittagessen vor- und zubereitet. Die Kinder werden je nach Entwicklungsstand und Interesse in diesen Prozess mit einbezogen.

Das Mittagessen

Gegen 11:30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Nach dem Händewaschen sucht sich das Tageskind einen Tischspruch aus, den wir gemeinsam sprechen. Jedes Kind tut sich das Essen selbst auf und entscheidet dabei, was es essen möchte und was nicht. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich beim Essen auszuprobieren. So bietet das bereitgestellte Besteck die Wahl zwischen einem Löffel und einer Gabel und ermöglicht das selbstständige Schneiden.

Die Ruhe- und Schlafzeit

Nach dem Essen gehen wir gemeinsam ins Bad und säubern uns. Die Kinder, welche Schlafen gehen, ziehen sich gegebenenfalls um oder aus und gehen mit ein bis zwei Fachkräften in den Schlafrum. Dort werden die Kinder individuell und nach Bedarf in den Schlaf begleitet. Wenn ein Kind wach wird, kommt es entweder eigenständig aus dem Schlafrum heraus oder wird von einer Fachkraft abgeholt. Je nach Wunsch des Kindes wird dann noch auf dem Sofa gekuschelt oder sich angezogen zum Spielen. Die Kinder, die nicht mehr schlafen, entscheiden gemeinsam mit der übrigen Fachkraft, was sie in dieser Zeit machen wollen (z. B. Basteln, nach draußen gehen, Ausruhen auf dem Sofa oder Freispiel).

Das Vespern

Nach dem Schlafen bieten wir den Kindern einen kleinen Imbiss an. Dieser besteht aus Obst und den Resten aus den eigenen Brotdosen. Wir behalten dabei den Überblick über Unverträglichkeiten und persönlichen Verzicht.

Die Abholzeit

Nach dem Vespern ist noch etwas Zeit fürs Freispiel der Kinder, bevor diese aus der Großtagespflege abgeholt werden. Beim Abschied führen wir ein kurzes „Tür-und-Angel-Gespräch“ mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten bezüglich des Tages.

5.2 Übers Jahr

Zu Beginn des KiTa-Jahres starten wir mit der Eingewöhnung der neuen Kinder. In dieser Zeit liegt der Fokus auf einem ritualisierten Tagesablauf. Wir halten uns viel in der Großtagespflege auf.

Im Laufe des KiTa-Jahres thematisieren wir die Jahreszeiten. Wir gestalten ein Tablett für den Morgenkreis entsprechend der jeweiligen Jahreszeit. Auf unseren Spaziergängen beobachten wir die Veränderungen in der Natur und sammeln Naturmaterialien für unsere Großtagespflege. Aufgrund der Nähe zu vielen Bauernhöfen thematisieren wir auch den Jahresablauf der Landwirtschaft. Wir greifen die Jahreszeiten in unseren Angeboten auf und bringen diese dadurch den Kindern näher.

Übers Jahr feiern wir verschiedene Feste und Feiern. Die Auswahl treffen wir gemeinsam innerhalb der Gruppen und berücksichtigen dabei die individuellen Ressourcen und Interessen der einzelnen Kinder und ihrer Eltern bzw. Sorgeberechtigten.

Vor dem Sommer beginnen wir mit dem Prozess des Abschieds und thematisieren diesen in unserem Gruppenalltag. Zudem werden Abschlussgespräche mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten geführt. Das KiTa-Jahr endet mit unserem gemeinsamen Abschiedsfest.

6. Zusammenarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern bzw. Sorgeberechtigte sind Experten für das eigene Kind und die wichtigsten Bezugspersonen. Sie haben ihr Kind von Anfang an begleitet und können am besten ihre Gefühlslage deuten. Wir, als pädagogisches Team, möchten das Kind bestmöglich während der Zeit in der Großtagespflege fördern. Um dem Kind eine familiennahe und bedürfnisorientierte Betreuung und Bildung zu ermöglichen, ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von großer Bedeutung. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten orientieren wir an den Grundsätzen des „Pen-Green-Konzeptes“, das bedeutet...

...wir erleben Eltern bzw. Sorgeberechtigte engagiert in der Begleitung ihres Kindes. Wir tauschen uns mit ihnen in einem Dialog auf Augenhöhe über die Themen des Kindes aus. Wir respektieren ihre Ansichten und ihre kulturellen Hintergründe. Gleichzeitig verhalten wir uns offen, transparent und motiviert. Dies sorgt für einen offenen Austausch und eine vertrauensvolle Atmosphäre. In diesem Setting gelingen das Zusammenbringen von dem Expertenwissen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten und das der Fachkraft. Kern dieses Austausches bleibt das Kind mit dessen Wünschen und Bedürfnissen. Wir finden einen gemeinsamen Weg.

6.1 Austausch

Für den Austausch mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten nutzen wir mindestens drei Möglichkeiten: Kurze „Tür-und-Angel-Gespräche“, Gesprächstermine und einen Elternabend zu Beginn des KiTa-Jahres.

Der Elternabend zu Beginn des KiTa-Jahres ermöglicht die Vernetzung unter den Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Es finden ein Austausch und erste Planungen statt. Ideen, Anregungen und das Mitwirken sind ein wichtiger Bestandteil des Elternabends.

Nach der Eingewöhnung starten wir mit den ersten Gesprächen in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Diese machen wir gern im häuslichen Umfeld. Dabei möchten wir das Kind in seinem Vertrauten Umfeld kennenlernen. Die Wahl über den Ort des Gespräches liegt bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Weitere Entwicklungsgespräche finden bei Bedarf oder Wunsch über das Jahr verteilt statt.

In kurzen „Tür-und-Angel-Gesprächen“ bieten wir einen Austausch über aktuelle Themen an. Es geht dabei um die alltäglichen Themen, die das Kind und/oder die Eltern bzw. Sorgeberechtigten beschäftigen (z. B. Termine, Schlafen, Essen etc.).

Geht es um größere Themen, die einen längeren Zeitrahmen benötigen, vereinbaren wir gemeinsam einen Termin. In diesem Termin besprechen wir das Thema, gleichen Erfahrungen ab und finden ggf. gemeinsam eine Lösung. Zudem findet mindestens einmal jährlich ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt. Mit Hinblick auf die Eingewöhnungsgespräche zu Beginn der Betreuung und Bildung in der Großtagespflege findet am Ende dessen ein Abschlussgespräch statt.

6.2 Umgang mit Alltagsthemen

Im Folgenden machen wir unsere Haltung zu Alltagsthemen transparent. Dies soll den Sorgeberechtigten bei der Entscheidungsfindung helfen, ob dies für sie und ihr Kind die richtige Großtagespflege ist.

Ernährung

Ernährung spielt in der frühkindlichen Entwicklung eine große Rolle. Wir wünschen uns für die Brotboxen der Kinder ein gesundes Frühstück. Eine Auswahl an Obst und Gemüse, Brot, ggf. Nüssen, Joghurt, kleines Knabber-Gebäck und ähnliches, eignen sich insbesondere als Frühstück. Auf Süßigkeiten und Süßspeisen in der Brotbox bitten wir zu verzichten. Beispiele hierfür sind Schokolade, Milchschnitte, Gummibärchen und Wackelpudding.

Pflege und Mittagsschlaf

Die Windelfreiheit stellt einen wichtigen Entwicklungsschritt zum selbstbestimmten Individuum dar. Sie stellt für das Kind etwas sehr intimes und privates dar und beginnt daher zuerst Zuhause. Vielen Kinder ist es unangenehm, in der Großtagespflege auf die Toilette zu gehen, sodass sie es anfänglich oftmals bevorzugen eine Windel zu tragen. Diesen Wunsch des Kindes respektieren wir. Wenn das Kind dann windelfrei in die Großtagespflege kommt, wird dies vorher mit der Fachkraft kommuniziert und ausreichend Wechselwäsche zur Verfügung gestellt. Wir motivieren das Kind auf Toilette zu gehen, aber zwingen es keinesfalls.

Bei uns in der Großtagespflege darf jedes Kind seinem individuellen Bedürfnis nach Schlaf nachgehen. Wir respektieren den Wunsch der Kinder nach Ruhe und Anregung.

Krankheit

Für ein krankes Kind ist die Kindertagespflege nicht der richtige Ort. Ein krankes Kind muss nicht unbedingt Fieber haben. Eine starke Erkältung oder Schmerzen können Ursachen dafür sein, dass sich ein Kind unwohl fühlt. Dieses Kind braucht dann Ruhe. Eine leichte Erkältung, bei der sich das Kind gut fühlt, ist kein Grund das Kind zuhause lassen zu müssen. Bei Fieber, ansteckenden Krankheiten oder ungewissen Hautausschlägen muss das Kind zuhause bleiben und wir bitten darum, dass wir frühzeitig darüber informiert werden. Für einige Erkrankungen besteht eine Meldepflicht (§ 6 IfSG). Bei Fieber kann das Kind erst nach 48 Stunden Symptommfreiheit in die Großtagespflege zurückkehren. Manchmal scheint am Morgen der Gesundheitszustand des Kindes gut zu sein und verschlechtert sich im Laufe des Tages. Deswegen ist es wichtig, dass die Eltern bzw. Sorgeberechtigten jederzeit telefonisch erreichbar sind.

7. Kooperation und Vernetzung

Familien- und Kinderservicebüro

Das Familien- und Kinderservicebüro der Stadt Delmenhorst ist Ansprechpartner*in für die Eltern bzw. Sorgeberechtigten bezüglich der Platzvergabe. Hier werden die individuellen Betreuungszeiten aufgrund des Bedarfs festgelegt. Zudem bietet es für die Fachkräfte regelmäßig Fort- und Weiterbildungen an.

Heilpädagogische Frühförderung Delmenhorst

Unsere heilpädagogische Fachkraft wird fachlich durch die heilpädagogische Frühförderung der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg begleitet. Sie nimmt dort an Dienstbesprechungen, Supervisionen sowie Fort- und Weiterbildungen teil. Dadurch bekommt sie die Möglichkeit, fachspezifische Themen anzusprechen und sich auszutauschen.

Allgemeiner Sozialer Dienst (Fachdienst 23)

Der Allgemeine Soziale Dienst der Stadt Delmenhorst ist für die Platzvergabe der beiden Plätze an Kinder mit erhöhtem Förderbedarf verantwortlich. Mit den zuständigen Teilhabeplaner*innen finden ein regelmäßiger Austausch und einmal jährlich ein Hilfeplangespräch statt. In diesem werden Förderziele und weitere Maßnahmen besprochen.

Andere Kindertagespflegen

Im näheren Umfeld der Großtagespflege befinden sich zwei weitere Tagespflegen. Gemeinsame Spaziergänge dienen sowohl dem Austausch zwischen den Fachkräften als auch der Vernetzung unter den Kindern.

8. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der Träger führt für alle Einrichtungen und Dienste kontinuierliche Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung durch. Die Maßnahmen werden detailliert beschrieben. Neben der standardmäßigen Überprüfung der Dokumentation (z. B. Individuelle Hilfepläne) und der Organisation (z. B. Gesamtkonzept, Schutzkonzept) finden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen sowie Fachberatungen statt.

Fortbildungen

Durch Fort- und Weiterbildungen weiten wir unser Wissen bezüglich fachspezifischer Themen aus. Dabei legen wir einen großen Wert auf Aktualität und Gruppenrelevanz bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen. Zudem nehmen wir alle drei Jahre an einer Fortbildung zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und alle zwei Jahre an einem Lehrgang zur „Ersten Hilfe am Kind“ teil.

Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg ermöglicht die Teilnahme an internen als auch externen Fort- und Weiterbildungen

Fachberatung

Regelmäßig wird die Großtagespflege durch eine*n Fachberater*in der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg begleitet. Mit dieser werden aktuelle Themen der Gruppe und der dazu passende fachliche Input besprochen. In regelmäßigen Abständen hospitiert die Fachberatung im Gruppenalltag, um einen Eindruck der pädagogischen Arbeit und von den Kindern zu bekommen. Diese Eindrücke werden in einem Folgetermin besprochen. Die Rolle der einzelnen Mitarbeiter*innen und Kinder in der Gruppe kann hierbei reflektiert werden.

9. Literatur

„Wörterbuch der Psychotherapie“ – Gerhard Stumm, Alfred Pritz 2000

„Die Kinderstube der Demokratie“ – Rüdiger Hansen, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker 2009

„Handbuch Kinder in den ersten drei Jahren: So gelingt Qualität in Krippe, Kita und Tagespflege“
Dr. Fabienne Becker- Stoll, Renate Niesel, Dr. Monika Wertfein 2020

„Handbuch Kinder in den ersten drei Jahren Kleinstkinder in Kita und Tagespflege“
Dr. Fabienne Becker- Stoll, Renate Niesel, Dr. Monika Wertfein Ausgabe 3/2022

„Das Berliner Eingewöhnungsmodell- theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung“ – Katja Braukhane, Janina Knobeloch 2011

„Elternarbeit als Aspekt pädagogischer Konzepte in der Kindertagesstätte“ – Else Schmidt 2008

„Über Montessori – Eine globale und soziale Bindungsbewegung“
<https://montessori-deutschland.de>, aufgerufen am 11.08.2023

„Mein Kind in der Kindertagespflege – Leitfaden für Eltern“; Familien- und Kinderservicebüro 2020

Rechtsgrundlage

Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)

Sozialgesetzbuch - Achtes Buch (SGB VIII) - Kinder- und Jugendhilfe

„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ – niedersächsisches Kultusministerium 2005

„Die Arbeit mit Kindern unter drei, Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ – niedersächsisches Kultusministerium 2012

Infektionsschutzgesetz

Verweise

„Bubl – **B**undesweite **u**nabhängige **B**eschwerdestelle für die **L**ebenshilfe
<https://bubl.de/>

„Schutz vor Gewalt – Rahmenkonzeption“
<https://www.lh-del.de/de/schutz-vor-gewalt.html>

„Leitbild in einfacher Sprache“
<https://www.lh-del.de/de/leitbild.html>

<https://www.lh-del.de/de/grosstagespflege.html>

